

ERLESENES

Drosophila: ein bemerkenswerter Spezialist

In der Karibik lebt *Drosophila carcinophila* einzig und allein an der Landkrabbe *Gecarcinus ruricola*, an deren Mundwerkzeugen und Augenregion oft eine ganze Anzahl dieser Fliegen umherläuft. Die nahe liegende Annahme, dass es sich um Mitesser handelt, hat sich nicht bestätigt. Am 3. Maxilliped der Krabbe gibt es unter dichter Behaarung eine offene Rinne, in die die stickstoffreichen Exkrete abgesondert werden. Davon lebt eine reiche Mikroflora von Hefen und Algen, die wohl eher als das Exkret selbst die Larven von *Drosophila* ernähren. Diese verankern sich mit dem Hinterende in den Haaren und strecken die Vorderenden in die Harnrinne. Diese ist übrigens so etwas wie ein Kleinstklärwerk – an ihrem Ende wird die entgiftete Flüssigkeit von der Krabbe wieder aufgenommen. (BBC Wildlife 2004, H. 1: 28)

U. SEDLAG

Wehrhafte Puppen (Gin Traps)

Erstmals wurde 1946 von HINTON über „Gin Traps“ berichtet, für die wohl noch kein deutscher Begriff existiert. Abdominalquetschen? Es handelt sich um zum Teil als Kiefer beschriebene Klemmvorrichtungen am Hinterleib, mit denen z. B. Milben festgehalten werden können. Sie sind in mittlerer (medialer) Anordnung von Dermestiden, Pspheniden, Cerambyciden und Noctuiden, in lateraler von Tenebrioniden, Geometriden und Sphingiden bekannt, also weit verbreitet und mehrfach entstanden. Eine beispielhaft am bekannten Schwärmer *Manduca sexta* durchgeführte Untersuchung zeigte, dass bei der Verpuppung eine das Zupacken der Klemme sichernde Nervenverbindung hergestellt wird. (Systematic Entomology 29: 101-104, 2004)

U. SEDLAG

Samentransport durch Ameisen

Myrmecochorie ist von über 3000 Pflanzenarten aus mehr als 80 Familien bekannt. Deren Samen (Diasporen) sind durch anhängende Elaiosome charakterisiert, die vor allem Lipide, aber auch Zucker, Proteine und freie Aminosäuren enthalten. Großenteils werden die Samen in die Nester eingetragen. In einer speziellen Untersuchung wurden die Elaiosome des Hohlen Lorchensporns (*Corydalis cava*) von *Myrmica rubra* an die Larven verfüttert, die unter Laborbedingungen hauptsächlich damit ernährt wurden. Die meisten myrmecophoren Pflanzen fruchten im Frühjahr, wenn andere

Nahrung noch knapp ist, es vor allem nur wenige tote Insekten gibt, andererseits die Fortpflanzungsaktivität der Ameisen auf dem Höhepunkt ist. Im Spätsommer gibt es nur wenige durch Elaiosome attraktive Samen. (Insectes sociaux 52: 55-62 2005)

U. SEDLAG

Unerträgliche Insektenstiche

Im Südwesten der USA und in der Neotropis fallen nicht zuletzt als Blütenbesucher Wegwespen (Pompilidae) der Gattungen *Pepsis* und *Hemipepsis* durch ihre Größe von 30 bis 50 mm und metallischen Glanz auf. Die Gattung *Hemipepsis* kommt auch in der Alten Welt vor. Diese „Tarantula hawk wasps“ sind einerseits berühmt, andererseits gefürchtet. Berühmt sind sie dadurch, dass sie auch Vogelspinnen überwinden, die sie deutlich an Masse übertreffen. Die Spinnen können sich ihrer nicht erwehren, da ihre Cheliceren an der harten Kutikula abgleiten. Durch den Stich der Wespen werden sie schnell und vollständig gelähmt. Berühmt sind sie durch ihre Stiche, die die schmerzhaftesten aller Insektenstiche sein sollen, schmerzhafter als die der ebenfalls in üblem Ruf stehenden „Bullet ants“ genannten neotropischen Ameisen (*Paraponera clavata*). Während eine Honigbiene etwa 150 µg Gift einsetzen kann, sind es bei *Pepsis formosa* 1,35 bis 2,55 mg. Es wird empfohlen, sich im Fall eines Stiches hinzulegen und zu schreien, da man die Kontrolle über sich selbst verliert. Die Wirkung ist aber nicht so lange anhaltend wie bei *Paraponera*. Merkwürdig ist es, dass das Gift nur auf die Haut wirkt. Injektionen in die Blutbahn sind für Mäuse nicht tödlich. Durch ihr Gift und scharfe Dornen an den Beinen sind die Wespen sehr wehrhaft, so dass sie kaum Prädation ausgesetzt sind, und wahrscheinlich leben sie viele Monate. (Journ. Kansas Ent. Soc. 77: 402-413 2004)

U. SEDLAG

1000 Bienenstiche

In Haute Autriche (Frankreich) fielen seine Bienen über einen 90-jährigen Imker her, der sich seit 62 Jahren mit Bienen beschäftigte und ohne Maske arbeitete. Sie wurden von Honigspritzern in seinem Gesicht angezogen und waren wohl auch infolge der herrschenden großen Hitze besonders angriffsbereit. Von der durch eine Nachbarin alarmierten schnellen medizinischen Hilfe wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo der von vier Assistenten beim Entfernen der Stacheln unterstützte behandelnde Arzt wenigstens 1000 Stiche zählte. Zweifellos bestand Lebensgefahr, aber nach viertägigem Aufenthalt in der Intensivstation hatte das Opfer bereits wieder Sehnsucht nach seinen Bienen. (L'Entomologiste 60: 244 2004)

U. SEDLAG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2005/2006

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Sedlag Ulrich

Artikel/Article: [Erlesenes. 110](#)